

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 30 (1904)  
**Heft:** 52  
  
**Rubrik:** [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**S**ich bin der Düstler Schreier  
Und fenke betrübt mein Haupt.  
Die schönsten Worte der Bibel  
Kein Mensch mehr heute glaubt.

Weihnacht ist wieder gekommen  
Und frohe Botschaft uns Allen!  
Es herrsche Friede auf Erden,  
Den Menschen ein Wohlgefallen!

Doch überall Not und Elend!  
Wo weilet die Friedenstaube?  
— Die Botschaft hört man schon lange,  
Aber leider fehlt der Glaube. —

**S**ind die Mützen abgeschliffen, wird dem Bundesrat gepiffen;  
Denn es kann uns nicht belieben, solche hin und her zu schieben,  
Bis ein Bettler sich muß schämen, blinde Nickel anzunehmen.  
Bundesrat wird eingeladen, nicht nach Zürich oder Baden,  
Nicht zu Lee und Schofoladen, sondern uns in allen Gnaden  
Zu behüten da vor Schäden, und die Mützen diese bösen  
Wollen Wertes einzulösen.

Leider zeigt sich dem Beamten-Sold, eine Gegend wieder gar nicht hold.  
Der Kanton sitzt immer noch im Duff, der famosen Märenstetter-Luft.



**M**erkwürdig  
geehrte Redaktion!

Immer mehr wird der Mensch  
unnatürlich wie der Kampf dort  
zeigt so portartürlich. Zuerst bei  
den Schlitzgeugten Japanesen ist  
es schon schlimm gewesen, denn  
auf die Spitaler zu schießen mußte  
doch die Russen verdrießen, wes-  
halb sie die Wolfsgruben dümmel  
als dumm füllten einfach mit Pet-  
roleum. Dann deckten sie diese zu  
mit dünnen Zweigen und Stangen,  
bis die Japanesen waren drin ge-  
fangen, hernach ward Feuer gelegt  
bis sich kein Schlitzaug' mehr bewegt.  
Endlich wurden die Russen zur  
Uebergabe eingeladen und zwar ganz  
höflich mit Handgranaten. Diese  
wirft man statt Kuchhändchen, das  
versteht sich doch am Händchen,  
woraus sich zum gelben Ergüssen  
die Russen in tausend Stücke zer-  
setzen. Bin ich auch hereditär  
verdrilligt, so hätte ich solches  
doch nie bewilligt. Mir scheint,  
der Genfer Konvention gesehen  
solche Dinge zum Hohn. Aber  
von Genf ist bis jetzt noch kein  
Protest erschallt an die beiden Tiger  
in Menschengestalt. Drum denk' ich  
immer: Civilisation! Ja Pfeisendeckel  
— hat ihm schon! Haben's nicht  
gesehen den kleinen Kohn? Ach  
Civilisation, du verlor'ner Sohn!  
Kein Mensch denkt an dich bei  
Speck und Bohn!

Aber erst bei uns wird's immer  
verdämmerter wenn ein Mann stirbt  
dem zweiunddreißig Aemter seinen  
bejahrten Buckel beschmeren wo  
man ihn eigentlich doch nur wollt' —  
ehren! Der Fall vom guten Obersten  
Fehren soll uns abgeben heilsame  
Lehren! Aber der Kumulation wird  
Niemand wehren, sie wird sich  
gegenteils trotzdem vermehren. —  
Man sagt: Die Welt wird immer  
gescheiter! Doch stimmt es mich  
höchstens heiter was ich gesehen  
beim „flugen Hans“ dem Pferd,  
das ist in der Lat recht lachens-  
wert. Da kommen „Autoritäten“  
der Wissenschaft mit Hypo-  
thesen recht grauenhaft, es sei  
dieser seltene Haberfresser noch  
gescheiter fast als ein Professor!  
Die ganze Corona ging auf den  
Leim nur ich, der Trülliker blieb  
— daheim! Denn wer zum Denken  
ist nicht zu faul, verzieht zum  
Lachen höchstens sein Maul,  
dieweil dieser wunderbare Gaul  
ein Gaul ist wie ein anderer Gaul!  
— Aber morgen kommt vielleicht  
eine dumme Sau mit haarsträubend  
wissenschaftlichem Bau, aus  
welcher der Metzger unter der  
Zuschauer Lachen statt bloß vier  
der Schinken achte kann machen.  
Des Zulaufes ist dann doch  
wieder kein Ende und das  
(pöfliche?) Publikum klatscht in  
die Hände und erst den Profes-  
soren der Universität gar bald  
der Verstand schier stille steht!

Gar zielbewußt geh'n ihre  
Bahnen im Schweizerland die  
Ultramontanen; braucht es  
nicht den Nürnberger Trichter  
um zu kommen zu einem  
Bundesrichter. Sie machte sich  
zu Nuze den Schrang der sich  
zeigt in der radikal-demokrati-  
schen Allianz, daher 's den  
Sozialisten nicht gelang dort  
durchzubringen Oerichter Lang,  
aber auf Merikaler Seite der  
Siegesgesang doch manchem  
Radikalen zu Herzen drang:  
„Das nächste Mal ich 's  
schläuer anfang, kein Gruseln  
vor Sozi macht mir mehr bang!“  
womit ich schließ' den  
Reporter gesang. Trülliker.

### Ein sorgfältiger Vater voller Sorgen.

Nebst noch andern schweren Pflichten muß der Mensch zur Weihnacht dichten;  
Und besonders wer mit Vist, zahlenreicher Vater ist.

Grübeln muß er und bedenken, was den Kleinen sei zu schenten;  
Was da wünschen wird die Frau, weiß er leider nicht genau.

Pelz und Tücher erster Güte, in den Ofen alte Güte,  
Für den Schnabel Druck und Schluck, hoch willkommen wär' ein Schmutz.

Etwas auch für sich zu hoffen, bleiben ihm die Träume offen,  
Die da wechseln wie der Wind und am Ende Schäume sind.

Gar zu gern droht eine Klippe, daß der Esel an der Krippe  
Mit dem Dechlein klüger steht, als es hier dem Vater geht.

Und am Ende kann er zählen auch auf sehr enttäuschte Seelen,  
Daß er keinen Ausweg kennt, fast sich selber Esel nennt.

### Zwä Gsäzli.

Mys Meiteli, ä chlyses Sträbeli,  
Hät au zom Christkind näbis wohe la;  
En erbar subers Dokäbäbeli,  
Zwä ganzi Fränkli han-i g'woget draa.

Jeg ist das Göffli hüt ä Zümpferli,  
Das Bäbeli syt Johrä scho verurpft;  
Sie möcht — ond macht ä Maferümpferli,  
Me Buebeli! — poß Strohl! — bin i verchlupft!

Durch Glauben wird die Liebe, durch die Lieb' der Glaube  
Im Menschenleben seltsam oft verwirrt:  
Der Cypris Vogel ist die Taube,  
Die von der Schulter ihr ins Ohr von Liebe girrt.

Sowie platonisch Lieben oft plutonisch endet,  
So führen Taubenfleisch und Cyperwein,  
Oh die Karriere wir noch ganz vollendet,  
Wie die Erfahrung lehrt, zum Zipperlein.



**F**rau Stadtrichter: „Nabig, Herr Feusi,  
so, tüend Sie eben au ä chl d'Schaufer-  
ster aluege?“

**H**err Feusi: „Au ä chl. Es ist intressant,  
dem Volch zuegluege, wie's mit Pakete  
überlade umeschuehid. I hän ä paar  
gseh, wo suß bim Abigschoppe über Welt-  
politik s'groß Wort süehrid, die sind mit  
zwei, drü Pakete und neue Plochbürste und  
Bäbiwäge vor emene Laden ufse gstande  
und händ demüetig gwartet, bis d'Frau  
ufe cho ist.“

**F**rau Stadtrichter: „Ja nu, das tuet  
dene Herr der Schöpfig ganz guet, und

fäß tuet's ene.“

**H**err Feusi: „Ganz miner Meinung, Frau Stadtrichter,  
namelli wenn's gseh werbid und wenn die bitreffende Läden,  
wo's müend warte, grad vis-à-vis von ihrem  
Stammlokal sind.“

**F**rau Stadtrichter: „I hä ghört, es bringi  
wieder Aus s'Weld dene große Warehüsere?“

**H**err Feusi: „Perse. Aber da ist's Mannevolch  
allwäg nüd g'schuld. Die spekuliered nu uf  
Dummheit vom Wibervolch, will's wüßid,  
daß uf em Rappe sind, wie dä Küfel uf  
eren arme Seel, und da gänd's ene  
z. B. für 39 Rappen öppis, was sie sälber  
40 oder 41 Rappen host —“

**F**rau Stadtrichter: „Ja, das ist aber  
gleich schön vonene, sie verdienid also  
doch nüd dra.“

**H**err Feusi: „Ebe das impeniert dem  
Wibervolch am meiste, wenn der Ander nu  
nüd verdienet. U d'r Lumpewar, wo nüd  
wärt ist und au nüd host, verdienid's  
nüd, fäß ist wahr, sie tüend vilicht  
no ä par Rappe druf, aber die rächt  
War, die chüstli, gänd's akerat so  
tür, wie-n in andere Läden, wo nüd  
türer, und dann ischi gwöhnli na  
gringer.“

**F**rau Stadtrichter: „Ja, es ist eigetli  
scho wahr, aber —“

**H**err Feusi: „Aber die geschidste  
Spekulante blibed so lang d'Wält  
stah die, wo-n uf Dummheit von  
andere Läden spekulierid, und fäß  
blibid's.“

**F**rau Stadtrichter: „Apropo, Herr  
Feusi, ghörd sie Herr Feusi, es sei  
au so fin zuegange am leiste  
Samtig im Stadtrat?“

**H**err Feusi: „Ganz fin. Es fehlt  
iegh nu na, daß denand a d'r  
Grawatt nehmid und s'Westli  
verzehrid, wie z'Ungerer unne im  
Abgiordnetehus.“

**F**rau Stadtrichter: „Mei pitti,  
woher hunt au das?“

**H**err Feusi: „Ja wüßed Sie, es ist  
Heiri was Hans; die Gnädige  
Herrn und Dhere händ ä so  
nobli Art, die Andere gring-  
schägig a'ghöre und z'bihandle  
und die säbe werbid grob wie  
buechis Chris.“